



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

278 (8.6.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323462)



Beylagenpreis: 30 Pfg. monatlich.  
 Beleglohn 30 Pfg., durch die  
 Post einschl. Postaufschlag III. 3.72  
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
 Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
 Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 278.

Mannheim, Dienstag, 8. Juni 1915.

(Abendblatt.)

## Französische Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Die Russen erneut unterlegen.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.  
 (E. B. Amtslich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Lorettobühne scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab.

Auch südlich von Reuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff wiedergehalten.

In Gegend südlich von Sabotzeu dauerte der Kampf noch an.

Der Angriff nordwestlich von Souffons bei Roulinfontaines wurde durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht.

Bei Bille-aux-Bois nordwestlich von Berry-au-Bac, erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurück zu erobern, starke Verluste.

Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegungen in Gegend Schanli und östlich der Dubissa nehmen ihren Fortgang.

Südwestlich von Blod wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Die Zahl der von der Armee Radenski seit dem 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000.

Auf den Höhen von Nowosyn, nordwestlich von Surawno, haben die Truppen des Generals von Linzingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelang bis zur Linie Sulaczowce südlich von Hrechorow, südlich von Molodnyce. Südlich des Dniestr haben wir den Liwka-Abschnitt überschritten und erreichten Muslow (östlich von Kaluz), Woinilow, Seredno, Kologniejow.

Die Beute des Tags beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.



Die Kämpfe an den Loretto-Höhen.

### Die Kriegslage im Osten und ihre Entwicklung, besonders seit Mitte April ds. Js.

(Schluß)  
 Berlin, den 8. Juni 1915.

Ende April war, unter ausgiebiger Benutzung der Eisenbahnen und unter vorzüglicher Wahrung des Geheimnisses, aus verschiedenen deutschen Truppen in Westgalizien eine neue Armee unter Befehl des Generalobersten v. Radenski gebildet worden, der die Aufgabe gestellt wurde, im Verein mit den benachbarten Armeen unseres österreichisch-ungarischen Verbündeten die russische Front zwischen dem Karpathenbogen und dem mittleren Dniestr zu durchbrechen. Die Aufgabe war nicht leicht. Unter geschickter Benutzung des für die Verteidigung günstigen Berglandes hatten die Russen die ausgedehnte, seit fünf Monaten in ihrem Besitz befindliche und mit starken Kräften besetzte Stellung zu einem Volkwerk von ungebrochener Stärke ausgebaut. Nur vorzügliche Truppen vermochten unter solchen Umständen die Macht des Feindes zu brechen.

Nachdem die Infanterie der verbündeten Truppen sich im Laufe mehrerer Nächte an den Feind herangeschoben und die Sturmstellungen ausgebaut hatte, wurde am 2. Mai morgens 6 Uhr ein überwältigendes Artilleriefeuer gegen die ganze feindliche Front eröffnet. Als es um 10 Uhr plötzlich schwieg, stürzte sich die Infanterie auf die feindlichen Stellungen. In einigen Stellen ergriffen die durch das Artilleriefeuer erschütterten und durch den Ansturm überforderten Verteidiger alsbald die Flucht oder streckten die Waffen, vielfach dagegen bedurft es des höchsten Kraftanstrengens, um ihren erbiterten Widerstand zu brechen. Am Abend des 2. Mai jedoch war die erste Hauptstellung der

Russen in einer Ausdehnung von 16 Km. durchbrochen und ein Geländegewinn von durchschnittlich 4 Km. erzielt. In den folgenden Tagen wurde der Angriff mit Anspannung aller Kräfte und mit dem Erfolge fortgesetzt, daß die Russen am 5. Mai trotz verzweifelter Gegenwehr ihrer Nachhut aus ihren letzten Stellungen östlich des Dniestr und der Biala zurückgeworfen wurden, Larnow und Zalka in den Besitz der Verbündeten gelangten.

An die gewonnene Angriffslinie schloß sich eine Verfolgung, die an Tatkraft und Erfolg den besten Leistungen dieser Art, von denen die Kriegsgeschichte berichtet, würdig an die Seite tritt. In dem Maße, wie die russische Front in Galizien östwärts zurückgetrieben wurde, mußte auch die russische Karpathenarmee, von den Karpathentruppen der Verbündeten aus südlicher Richtung bedrängt, vom Kamme des Gebirges, und zwar in nordöstlicher Richtung zurückweichen. Das unermesslich dadurch entstehende Zusammenrücken bereits in Unordnung geratener Truppen auf engem Raume steigerte naturgemäß die Verwirrung bei den Russen.

Am 12. Mai, nach vierstündiger Schlacht und sechsstündiger Verfolgung, erreichten die Vortruppen der Verbündeten den San. Sie hoben in jenen zehn Tagen unter befähigten, zum Teil schweren Kämpfen, 130 Km. zurückgelegt, die russische 3. und 8. Armee bis zur Vernichtung geschlagen und ihnen 143 500 Gewehre, 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre abgenommen. Die Russen auf dem linken Weichselufer, südlich der Wilka, haben sich infolge dieser Niederlage der Jbeligen auf dem anderen Stromufer und bedrängt durch die ihnen gegenüber befindlichen Armeen Doyisch und Dank genötigt gesehen, sich der Rückzugsbewegung anzuschließen und sich über Klece in nordöstlicher Richtung der Weichsel zu nähern.

Trotz dieser Erfolge war die Widerstandskraft der Russen in Galizien noch nicht völlig gebrochen. Mit Hilfe herangezogener frischer Truppen leisteten sie in der zunächst nachfolgenden Zeit bei Przemysl noch Widerstand und gingen unterhalb dieses Platzes gegen die den San überschreitenden Truppen an verschiedenen Stellen und wiederholt zu Gegenangriffen über, sodaß die verbündeten Truppen dort nur langsam und unter vielfachen, zum Teil heftigen Kämpfen Boden zu gewinnen vermochten. Gestern noch unternahm die Russen heftige Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslaw, die aber, wie mehr oder weniger alle vorhergehenden, unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Diese Fähigkeit der Russen verdient an sich volle Anerkennung, sie zeigt aber auch von richtiger Erkenntnis, wie viel für Rußland im gegenwärtigen Augenblick auf dem Spiele steht.

Kun ist gestern auch die seit dem 22. März in den Händen der Russen befindlich gewesene Festung Przemysl nach einer Belagerung von wenigen Tagen, die am 31. v. M. zur Erfüllung von drei, am 1. Juni zur Erfüllung von zwei Forts führte, von Truppen der Verbündeten zurückerobert worden. Und die inzwischen aus dem Gebirge südlich von Przemysl hervorgebrochene Armee des Generals von Linzingen hat am 31. v. M. die vor ihr befindlichen Russen bei Struj entscheidend geschlagen, auch diesen stark besetzten Ort erobert und ist gestern nordwärts bis Nicolajow am Dniestr vorgeedrungen, wo sie sich nur noch 35 Km. von Lemberg entfernt befindet. Dennoch dürfte den Russen kaum eine andere Wahl als der Rückzug in nordöstlicher Richtung, nach Wolhynien, bleiben, dem auch die im östlichen Gebiete von Galizien und in der Bukowina noch am Bruch stehenden russischen Heerteile entsprechende Folge werden geben müssen.

Die Größe der durch die Offensive auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erzielten Erfolge geht deutlich daraus hervor, daß die Verbündeten bei ihr im Laufe des Monats Mai — also ungerednet die seitdem, besonders in Przemysl gemachte Beute — 863 Offiziere und 268 889 Mann gefangen genommen und 251 Geschütze, 576 Maschinengewehre erbeutet haben. Davon entfallen auf die Truppen des Generalobersten v. Radenski 400 Offiziere, 132 254 Mann, 180 Geschütze, 403 Maschinengewehre. Nicht man ferne die Verluste, die die Russen schon vorher in diesem Kriege erlitten haben, sowie den Umstand in Betracht, daß ihre blutigen Verluste in allen Kämpfen verhältnismäßig weit schwerer als die der Feinde anderer Staaten gewesen sind und daß es ihnen auch an Mitteln zum Ersatz des verlorenen Materials fehlt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die militärische Macht Rußlands für die mögliche Dauer des gegenwärtigen Krieges als endgültig gebrochen zu betrachten ist. Keine Lügen unserer Feinde vermögen diese Sachlage zu verbunkeln!

v. Blum e, General d. Inf. z. B.

### Das Zurückfluten der russischen Armeen in der Bukowina.

m. Köln, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die russische Armee in der Bukowina, verneht um die bei Kaluz geschlagenen Heeresteile, die unter



Rachkämpfen im Zurückfluten sind, ist nunmehr von ihrer Verbindung mit den mittelgalizischen Kräften vollends abgetrennt. Sie sind nach Osten geworfen. Die bei Kalusz siegreichen Armeen stehen wenige Kilometer vor Stanislaw. Der linke Flügel des Generals von Pflanzer-Baltin ist in die heftigste Offensive übergegangen. Der Vormarsch der Armeen Linzinger-Sarman-Hofmann vollzieht sich in Elmärischen, die trotz zahlreicher Geschieße fast die regelwärtigen Tagesleistungen ohne Hemmnisse marschierender Truppen erzielt.

### Salandra.

M. Wien, 6. Juni. (Von uns. Korresp.) Der italienische Ministerpräsident Salandra hat das Bedürfnis empfunden, neuerdings an das „heilige Feuer des italienischen Volkes“ zu appellieren. Es scheint also durchaus noch nicht sicher zu sein, daß dieses heilige Feuer bereits zu einer Oesterreich und Deutschland vernichtenden Flamme emporsteigt, die Art und Weise aber, wie er es zu führen sucht, kennzeichnet nur noch deutlicher die Immoralität der gegenwärtigen italienischen Regierung.

Gleich am Eingange seiner Rede bediente er sich der im Italienischen gewöhnlich wohlklingenden Phrase, daß die Deutschen Barbaren seien, den Italienern aber die staatsrechtliche Rechte zum unerschütterlichen Barockentum schwieriger sei, da sie zwanzig Jahrhunderte mehr von ihm entfernt seien. Salandra als Nachfolger — Cato auf dem Capitol! — Denkt man darüber nach, klingt albern. Im Jahre 1881 erklärte einmal der italienische Minister Depretis in der Kammer: „Ja, es gibt in Italien eine Prædenta, aber in Beziehung auf die trostlosen Zustände der Landwirtschaft und die Lage der arbeitenden Massen“ und noch heute sind die Hälfte der Bewohner Italiens Analphabeten! Die aber, die Lesen und Schreiben können und sich in den Wissenschaften über wollen, müssen zu den Erzeugnissen des deutschen Buchhandels greifen! Und das Haupt einer Regierung, die ebensowenig wie ihre Vorgängerinnen etwas getan hat, um das Elend und die moralische und wirtschaftliche Verlotterung im Lande zu heilen, wagt es zu behaupten, daß das italienische Volk dem Deutschen an Kultur um zwei Jahrtausende voraus sei! Aber Herr Salandra, dieser geriebene Advokat, berichtigt durch die Schlichtheit aller Redefiguren, die er führt, hat noch einige Schmeicheleien gemacht. Er erzählte er, daß Italien „am 27. und 28. Juli in Berlin und Wien die Frage nach der Abtretung der italienischen Provinzen Oesterreich-Ungarns gestellt und erklart habe, daß ohne angemessene Kompensation Italiens der Dreibund unabweislich gebrochen sein dürfte.“ — Das ist neu; auch im italienischen Grundbuche findet sich kein Beleg für diese Behauptung, durch die der tote San Giuliano als Fideiherbe für Sonnino beigebracht werden soll. Entspricht sie aber den Tatsachen, dann ist sie ein neuer Beweis dafür, daß Italien den Dreibund gebrochen hat, indem es sein Verbleiben darin von der Erfüllung von Bedingungen abhängig gemacht hat, die in den Verträgen gar nicht vorgesehen waren, denn selbst die italienische Auslegung des Artikels 7 weicht nichts von Kompensationen aus Österreichischem Besitze und auch Tittoni hat seinerzeit öffentlich jede Deutung des Artikels 7 in diesem Sinne als unzutreffend bezeichnet. Salandra hat ferner aber auch die Er-

klärungen, mit denen er und Sonnino das Eintreten Italiens in den Krieg begründete, daß nämlich alle Versuche der italienischen Regierung mit Oesterreich-Ungarn zu einer friedlichen Verständigung zu kommen, ergebnislos geblieben, liegen gestraut, indem er verrät, daß eine Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Dreibund hätte fortbestehen lassen, daß aber Italien dies nicht gewollt habe, weil es Deutschland ein zu großes Uebergewicht gegeben hätte. — Salandra bekennt damit, daß er und Sonnino von vornherein den Bruch mit dem Dreibunde gewollt hätten, daß ihre Klagen über die Verletzungen der „nationalen Spitationen“ durch Oesterreich-Ungarn eine faule Ausrede waren, sie selbst aber durch die Entente bereits verpflichtet waren, den Dreibund zu zerstückeln und gegen Deutschland loszugehen. Die Absicht der italienischen Regierung nicht nur Oesterreich-Ungarn sondern auch Deutschland in den Rücken zu fallen, ist also durch Salandra selbst eingestanden worden.

In seiner ganzen Armseligkeit und Besonnenheit erscheint aber Salandra am Schlusse seiner Rede, wo er hervorhebt, daß Fürst Bülow eine wirkliche Sympathie für Italien hegt und das möglichst für eine Verständigung geton, jedoch durch seine Irrtümer bei der Einschätzung auf die Italiener das Gegenteil seiner Absichten erreicht habe. Es klingt aus diesen Worten wie eine Klage: Fürst Bülow habe es nicht verstanden, auf die Italiener Einfluss zu nehmen! Die Entente hat dies also besser verstanden; man weiß auch, wie sie es angefangen hat, indem sie das ganze heilige Italien, von Salandra bis herab zu d'Annunzio mit Geld erkaufte. Fürst Bülow verstand dies nicht und Herr Salandra ist traurig darüber, denn er hätte sich sonst von beiden Seiten bezahlt lassen, die es ins Italienische überseht Cato!

### Italien und England.

Rom, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Stefani: Der italienische Finanzminister hatte mit dem englischen Schatzkanzler am 4. und 5. Juni in Nizza eine Konferenz. Es wurden die Vorschläge bezüglich der finanziellen Zusammenarbeit der beiden Mächte erörtert. Man einigte sich über alle wesentlichen Punkte beider Regierungen zu treffenden Maßnahmen. Die Konferenz bewies die völlige Harmonie zwischen den beiden Regierungen. Der Schatzkanzler war von dem Finanzsekretär des englischen Staatschates begleitet, der italienische Finanzminister von dem Generaldirektor der Bank für Italien.

### Der italienische Bericht.

Rom, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: Während des 6. und 7. Juni rücken unsere Truppen an der ganzen Grenze vor, indem sie regelmäßig die wichtigsten Stellungen jenseits der Grenze einnehmen und auf leichteren Höhen lagern. Während auf dem mobilbelagerten Notara von Lavarone-Folgaria sich ein hartnäckiger Kampf entwickelte, setzte die Artillerie ihre Aktion auf der ganzen Linie von Cavorezo bis zum Meere fort. Sie machte es Tag und Nacht unmöglich, mit dem Feinde Fühlung zu nehmen. Starke Truppen, welche unter dem Schutze der mächtigen Artillerie vorrücken, erreichten diese wichtige Stellung, um sich dort festzusetzen. Sie stellten sich in den zum Ueberstreiten der Wasserlinie geeigneten Stellen auf und errichteten Brückenköpfe, um das Meer zu beherrschen.

### Rumänien hält an der Neutralität fest.

m. Köln, 8. Juni. (Brio. Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Aus Mailand wird uns gedruckt: Der Secolo berichtet aus Bukarest: Im rumänischen Ministerrat vom 2. Juni hat Ministerpräsident Bratianu die internationale Lage dargelegt, alle Minister hätten sich mit der Haltung des Ministerpräsidenten einverstanden erklärt. Das Bukarester Blatt Abdruck versichert, der Ministerrat hat, da der Regierung keinerlei Vorschläge gemacht wurden, das Festhalten an der Neutralität beschlossen. Das gleiche versichert der Unionist, der überdies erklärt, daß die Verhandlung Rumänien mit dem Dreibunde vollständig ins Stocken gekommen sei, da die Vorschläge Auslands nicht annehmbar seien. Die Entscheidung der Regierung ist in der Öffentlichkeit mit großer Ruhe angenommen worden, sei es, daß man immer noch darauf ziele, Ausland werde neue Zugeständnisse machen, sei es auch, daß man die Entscheidung des Kabinetts grundsätzlich als richtig empfinde.

### Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

Athen, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Von morgens 1 Uhr wird gemeldet: Die Temperatur stieg gestern nicht über 40,1. Um Mitternacht war sie 39,6, der Puls 125, die Atmung 26. Die Temperatur sinkt andauernd. Für heute Abend wird ein erneutes Emporspringen der Temperatur vorausgesehen. Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Berlin, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Ein der hiesigen griechischen Gesandtschaft zugesprochenes Telegramm des kgl. Hofmarschallamts in Athen von gestern besagt, daß die Temperatur des Königs gestern nachmittags auf 38 gesunken sei.

m. Köln, 8. Juni. (Brio. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Die „Agence Havas“ berichtet: König Konstantin von Griechenland hat während der Nacht eine Zeit lang geschlafen. Temperatur 37, Puls 104. Der König ist müde und schläfrig. Der Zustand der Wunde normal. Der Athener Berichterstatter des „Secolo“ bestätigt, daß der Zustand des Königs von Griechenland sehr ernst ist. Der Tagesbericht über das Befinden des Königs meldet, daß aus der Wunde eine geringe Menge süßlich riechender Flüssigkeit herausquillt. Der König hatte viermal Erbrechen.

Paris, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der Prinz und Prinzessin Georg von Griechenland haben gestern Abend Paris verlassen, um sich nach Italien zu begeben, von wo sie ein Torpedoboot nach dem Piräus bringen soll.

### Die Kriegslage im Westen. Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Rordlich von Arras war die Nacht durch Artilleriekämpfe von außerordentlicher Heftigkeit gekenn-

zeichnet, besonders im Gebiet von Voretto, Ablain, bei der roten Wirtshaus, in der Nähe von Souchez und im Labyrinth von Scarie. Der Feind machte in denselben Abschnitt zwei Gegenangriffe, die jedoch scheiterten. Der eine, der gegen die Jägerabteilung Souchez gerichtet war, wurde durch unsere Artillerie angehalten, der andere, der im nördlichen Teile des Labyrinths stattfand, wurde von unserer Infanterie zurückgedrängt. Unsererseits machten wir neue Fortschritte, besonders gewonnen wir Gelände 1 km östlich der Voretto Kapelle. Wir nahmen im Labyrinth etwas 100 Meter im nördlichen Teil der Schanzwerke ein. Morgens um 8 Uhr griffen wir in der Nähe von Hebuterne die feindliche Stellung in der Umgegend von Montent Syram an und nahmen auf einer Front von 1200 Meter zwei aufeinanderfolgende Linien von Schützengräben. Wir erbeuteten Maschinengewehre und machten Gefangene. Nördlich der Aisne dauern die gestern gemachten feindlichen Angriffe in der Nähe v. Maulin sans nous weiter die ganze Nacht an. Wir behaupteten in den heutigen Kämpfen unsere Gewinne und bedienten auf der Front von 1 km., die an denselben Tage genommenen zwei Schützengräben.

### Der Erfolg des früheren Zeppelins besuchs über Newcastle.

Berlin, 8. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Ein aus Bremen kommender deutscher Zeppelin, der sich zumeist der Juppelle-Expedition gegen Newcastle bediente, besand sich an Bord des Dampfers „Palatras“ in Norfolk in den Vereinigten Staaten eintraf und dort abgemastet wurde, hat am 2. Mai einem Vertreter des Baltimore Correspondenten interessante Aufschlüsse gegeben, die in allen Einzelheiten nachstehend wiedergegeben werden. Er erzählt, wie die B. J. berichtet, u. a. folgendes:

„In dem Hafen zu Newcastle lag der noch im Ausbau befindliche Drednought „Keelmin“, zwei alte Tauchboote und zwei im Bau begriffene neue U-Boote. Die Zeppeline wurden vor einem Wäcker auf der Rinde bemerkt, der das Warnungssignal gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe — es waren 3 — warfen etwa 25 Bomben über Newcastle ab, wovon drei auf das neue U-Bootsschiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Boot der „Resolution“ und den Innenbau, sondern rissen auch eine ganze Seite der Panzerplatte ab. Dadurch ist die ganz moderne „Resolution“, ein 2600 Tonnenschiff, das bereits diesen Sommer in Dienst gestellt werden sollte, nach einstündiger Anhöhe der Dockarbeiter total unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen von Newcastle lag zu jener Zeit das in der Seefahrt in der Nordsee beladene Schlachtschiff „Blücher“ im Wasser mit augenscheinlich sehr schwerer Besatzung. Die „Blücher“ hatte, wie der Seemann deutlich sah, ein gewaltiges Loch über der Wasserlinie an der Seite und einen abgeschlossenen Schornstein.“

### „U 80 und U 82“.

Wie den „Völler Nachrichten“ vom 4. Juni aus London gemeldet wird, ist seit Ende Mai in den Berichten der Kapitäne englischer Handelschiffe die Rede von deutschen U-Booten mit der Bezeichnung U 80 und U 82. Man hofft jedoch, daß es sich um eine willkürliche Nummerierung der Boote handelt.

### Deutsche Antwort auf eine amerikanische Frechheit.

m. Köln, 8. Juni. (Brio. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf: Das Departement of Commerce in Washington hatte die Frechheit, an ein hiesiges Stahlwerk im Mai dieses Jahres eine Anfrage zu stellen, um Auskunft von Nickelstahl herbeizuführen. Darauf hat das deutsche Werk am 5. Juni folgende deutsche Antwort gegeben:

„In Beantwortung Ihres werthen Schreibens vom 6. Mai bemerken wir, daß wir in der Tat Nickelstahl herstellen. Angesichts des Umstandes

### Krieg und Erziehung.\*)

Von Oberstudienrat Dr. Georg Kerscheneiner-München.

Die gegenwärtige Zeit hat mehr als jede andere dem Vaterland das Problem von Krieg und Erziehung nahegelegt. Von Universitätslehrern, Schulverwaltungsbeamten, Volkswirtschaftlern, Ingenieuren wird es in Reden und Aufsätzen erörtert. Hunderte von praktischen Staatsmännern und Anweisungen ergeben von Verwaltungs- und Unterrichtsbehörden, um Verhältnisse unserer Friedenserziehung nachzuholen oder das Volk an seine vaterländischen Pflichten zu erinnern oder die Stimmung der Gegenwart zur Vertiefung des nationalen Empfindens auszunutzen. So wird der bekannte Münchener Stadtschulrat in besonderer Weise Beachtung finden, wenn er in dem letzten Heft der „Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ das Grundgesetz für die Lösung des Problems „Krieg und Erziehung“ von seinem Standpunkt aus erörtert. Dieses einschlägige Heft ist der Kampf. In allem Wesentlichen der Erziehung, in all der verwirrenden Mannigfaltigkeit der Kulturfragen, in all den Unterschieden ihrer individuellen Einschätzung, in all der Ungleichheit des Bewußtes an geistigen und materiellen Werten, — eines bleibt unver-

ändert, eines bleibt gleich im Wandel der Zeiten, das ist der natürliche Zustand der Dinge und der Gemeinschaften der Menschen, das ist der Kampf. Im Kampfe mit sich selbst, im Kampfe mit anderen Staaten und Völkern muß jede Generation an Werten erwerben, was sie besitzen will. Kultur ist jenes Wesen der Güter, um das wir täglich, ja stündlich ringen müssen; Kultur vererbt sich nicht wie Hautfarbe. Der Sinn des Lebens ist uns nicht gegeben, sondern täglich, stündlich aufgegeben.

Wenn dem aber so ist, wenn selbst das Wertvolle, was der Mensch besitzen kann, seine ständige Freiheit, nur im ewigen Kampfe erworben werden kann, dann gibt es einen einheitlichen Zweck aller Erziehung: Die Erziehung zum Kampfe. Wer zum Kampfe erzogen werden will, muß zum Kampfe erzogen werden und nicht zum Frieden.

Was heißt aber, den Menschen zum Kampfe erziehen? Es heißt zunächst, ihm echte Werte geben. Wo kein Wert ist, da ist kein Kampf, um Wertloses kämpft niemand. Indem wir dem Menschen Werte geben, bestimmen wir sein Handeln. Je mächtiger ein Wert ist, je mehr er Herrschaft gewinnt über andere Werte in uns, desto konsequenter nach diesem Wert gerichtet wird unser Handeln. Je konsequenter, bestimmter, fester, gleichmäßiger unser Handeln zugleich mit der Herrschaft bestimmter Werte wird, desto mehr verwandelt sich unsere widerwärtigste Individualität in das, was wir Charakter nennen. Den Menschen zum Kampfe erziehen heißt also nichts anderes, als ihn zum Charakter machen. . . .

Nun sind die Erziehungsanstalten der Gegenwart vielfach ausgezeichnete Einrichtungen zum Erwerb von geistigem Besitz, von intellektuellen, moralischen, religiösen, ästhetischen Werten. Aber sie sind höchst unvollkommene Einrichtungen zum rechten Gebrauch dieser Werte, d. h. zur Ausübung des sittlichen Mutes. Darin liegt das charakteristische Merkmal der Schulreformpläne, die seit zwei Jahrzehnten mein Herz erfüllen, nämlich die Stärken des rechten Erwerbs von Kulturwerten auch in Stärken des rechten Gebrauches umzuwandeln. Was ist der Sinn meines „Begriffs der Arbeitsschule“, also der Schule, welcher alles an der Charakterbildung liegt. All unser gegenwärtiges Streben geht dahin, die Schüler mit geistigen und moralischen Werten auszurüsten. Diese Waffen aber mit sittlichem Mut gebrauchen zu lehren, das heißt für mich, sie unerschrocken im Dienste der Gemeinschaft führen zu lehren, sie in den Dienst der Heilhaltung der objektiven Werte und nicht bloß in den Dienst der eigenen persönlichen Glückseligkeit zu stellen, dafür sollen unsere Schulen und öffentlichen Erziehungsanstalten so gut wie alle systematischen Einrichtungen. Dazu wäre notwendig, die Schulen selbst erst in Arbeitsgemeinschaften umzuwandeln, was bis jetzt nicht geschehen ist. In die Jugendpflanzschulen, welche eine Erziehungsdienst der letzten Jahre sind, dringt fast instinktiv dieser Gedanke langsam ein. Allgemein bewußt ist er auch hier noch nicht erfolgt. Erst wenn die öffentlichen Erziehungsanstalten vom Gedanken der Arbeitsgemeinschaft ergriffen und vom Geiste der Erziehung zum sittlichen Mut

durchdrungen sind, dann befindet sich unser Erziehungsanstalten auf dem Weg, der mir als Staatsbürgerliche Erziehung der Nation vor Augen schwebt.

Vor hundert Jahren hand Deutschland in seiner Gefahr als heute. Napoleon hatte keineswegs die Absicht, uns gänzlich zu vernichten, wie unsere heutigen Gegner. Doch der Krieg wütete damals im eigenen Vaterlande und Not und Elend machten sich furchtbar fühlbar, als bis zur Stunde bei uns. Da predigte Robespierre Gottlich nicht das Evangelium der Wiedergeburt des deutschen Volkes aus dem Grabe der rechten Erziehung. Für die Wege, die er vorschlug, gab er im Prinzip die gleichen Mittel, wie ich sie heute gegeben. Er selbst war das verkörperte Beispiel des sittlichen Mutes, der trotz aller Lebensgefahren im nicht klammern helfen. Die deutschen Regierungen haben kein Wort nicht betreten. Die Zeit war noch nicht reif für eine so radikale neue Gestaltung der Erziehung, wie er sie plante.

Wir haben heute als Staat keine Wiedergeburt nötig. Ein glückliches Jahrhundert hat uns von selbst zu ungenügender Größe wieder geboren, u. niemand kann uns vernichten, wenn wir den nicht-ischen Geist in uns wachser lassen, den Geist der Tapferkeit, Besonnenheit und Selbstverantwortlichkeit im Dienste ewiger Werte. Ein Volk, das von diesem Geiste erfüllt ist, ist für Krieg und Frieden gleich erzogen und gerettet. Welche äußeren Schicksale ihm auch beschiden sein mögen, in dieser oder jener Form wird es immer wieder von neuem das Fest seiner Auf-erhebung feiern dürfen.

\* Wir entnehmen den Aufsatz dem letzten erschienenen Heft der „Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ (Verlag v. G. Kerscheneiner, München und Berlin).



jedoch, daß die Vereinigten Staaten die Hauptlieferanten an die Feinde Deutschlands sind, betrachten wir es als mit echtem Patriotismus nicht vereinbar, ihnen ein Angebot zu machen, da zweifellos das Material wieder den Weg zu unseren Feinden nehmen und dazu dienen würde, den Krieg zu verlängern.

### Die deutsche Rheinmündung.

Der König von Bayern hat bekanntlich in kürzester Zeit eine Rede gehalten, in der zum ersten Male von autoritativer Seite von einer Erweiterung unserer Grenzen gesprochen wurde. Der Bericht des WZV hat die bemerkenswertesten Stellen anscheinend etwas abgeschwächt. Nach diesen hat der König die Hoffnung ausgedrückt, daß wir für Süd- und Westdeutschland günstigere Verbindungen zum Meer bekommen werden. In Wirklichkeit hat der König nach dem Bericht der Münch. Revue. Nachs. sich viel klarer und bestimmter ausgesprochen. Wir geben die fraglichen Stellen der Rede nach diesem Bericht hier nochmals wieder. Er sagte:

Auf die Kriegserklärung Rußlands folgte die Freundschaft, und als dann auch noch die Engländer über uns herfielen, da habe ich gesagt: Ich freue mich darüber, und ich freue mich deswegen, weil wir jetzt mit unseren Feinden Abrechnung halten können; und weil wir jetzt endlich — und das geht den Kanalverein besonders an — einen direkten Ausgang vom Rhein zum Meer bekommen.

Jetzt Monate sind seit der Zeit verstrichen. Die feindliche Wut ist vergossen worden. Es soll aber nicht umsonst vergossen worden sein. (Weiß.) Eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dies notwendig ist, damit wir gesichert sind gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein.

Uebrigens beginnt die sozialdemokratische Presse bereits der Rede des Königs zu opponieren; sie erhebt lebhaften Protest gegen eine etwaige Annexion belgischer Gebiete, für die die Möglichkeit des deutschen Volkes, vorab die Sozialdemokratie, nicht zu haben sei. (Wie diese lächerliche Behauptung aufstellen, kennen wohl nicht einmal die Stimmung in der deutschen Arbeiterklasse selbst.) Warum widersteht man der Politik, die der König von Bayern sich zu eigen gemacht, die Hand auf Belgien zu legen, so weit es aus militärischen und — was die Rheinmündung betrifft — auch aus wirtschaftlichen Gründen für die Sicherung der Zukunft unseres Volkes notwendig erscheint? Aus Rücksicht auf das uns feindliche Ausland, das durch Verhängung eines solchen Kriegszweckes veranlaßt werden könnte, den Kampf bis zum äußersten zu führen. Auch sei unsere Kriegslage nicht so, daß wir jemals solche oder noch weitere Ansprüche vorzulegen könnten. Im weiteren ruft dann die Mannheimer „Volkstimme“, deren Gedankengänge wir hier wiedergeben, Herrn von Bethmann-Hollweg gegen den Bayernkönig an und begrüßt es, daß erstere durch das WZV die klaren und bestimmten Forderungen des Königs habe vernachlässigen lassen, und ganz zum Schluß blüht die Mannheimer „Volkstimme“ dann nochmals über die Grenze, die Rede des Königs werde im Ausland gerne aufgegriffen werden, und voller Furcht sieht das Blatt voranz, daß ihre Wirkung alles andere als eine Deutschland günstige sein werde. (Wiederum dürfte die Stellungnahme, die die Mannheimer „Volkstimme“ zu der Frage Rheinmündung und Belgien einnimmt, dem Ausland,

vor allem England wohlgefälliger sein, als die Forderung des Königs von Bayern, die die eigenen Pläne Großbritanniens mit Belgien so empfindlich würet — Pläne, die England bestimmt verwirklichen wird, wenn es uns befreit, die es aber auf Umwegen auch dann zu erreichen suchen und wissen wird, wenn Belgien im Friedensschluß mit unserer Zustimmung sein volles und uneingeschränktes Selbstbestimmungsrecht in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht wieder erlangen sollte. England wird gewiß gerne den Krieg abbrechen, wenn Deutschland seine dauernde Uninteressiertheit an Belgien ausspricht — und England weiß, warum es dann seinen Grund mehr hat den Kampf fortzusetzen!

Wir wollen im Zeichen des Burgfriedens und des Verbotes über die Kriegsziele zu reden nicht weiter auf den Gegenstand eingehen. Nur eines noch. Im „Tag“ vom letzten Samstag hat Richard Calwer, der zwar heute nicht mehr Sozialdemokrat im Parteiliste, aber ein Sozialist von unmissbarer und gründlicher volkswirtschaftlicher und politischer Bildung ist, das Thema Sozialismus und Gebietsveränderungen erörtert. Die sozialdemokratische Presse hat den Aufsatz, soweit wir sehen, totgeschwiegen; wir geben gerne die folgenden Schlüsselsätze aus ihm wieder:

Man wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß die Sozialdemokratie ohne Verstand für die Probleme der künftigen Staatenentwicklung sich bei veralteten Dogmen Rats erbholt und damit die Interessen der Arbeiterklasse zu fördern meint, während tatsächlich die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiter in der ferneren Zukunft bedroht werden müssen. Wann endlich wird auch hier die Sozialdemokratie die Kraft finden, sich zu verjüngen, wie sie es in anderer Beziehung erfreulicherweise schon getan hat! Es ist ein Jammer, zu lesen, wie sich die Sozialdemokratie trotz ihres erfreulichen Anlaufs zu einer wirklichen fortschrittlichen Politik immer wieder in Halbheiten ergeht, die für die Vertretung der Arbeiterinteressen höchst schädlich werden müssen, wenn nicht eine baldige Abkehr von veralteten Anschauungen erfolgt. Zu diesen Halbheiten gehört vor allem die Stellungnahme zu wesentlichen Gebietsveränderungen durch den Krieg. Die Arbeiter der Zukunft würden es der deutschen Sozialdemokratie von heute schwerlich nicht danken, wenn nach ihrer unverständlichen Parole gehandelt würde, was nur zur Folge haben könnte, daß die Feinde Deutschlands über kurz oder lang das nützliche blutige Spiel in Westeuropa von neuem wiederholen würden.

### Die Zahlen des Weltkrieges.

In einer Reihe anschaulicher Tabellen stellt W. Müllers im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Leber Land und Meer“ das gewaltige Völkerringen dieser Tage in seinem Zahlenbilde dar. Nicht weniger als 21 770 000 Mann stehen im Weltkriege einander gegenüber, von denen auf feindlicher Seite 12 850 000 und auf unserer Seite 8 920 000 Mann aufmarschieren sind. Dessen gewaltigen Landheere entspricht die Flottenstärke von 1915, die auf feindlicher Seite mit 113 Minenschiffen, 97 Panzerkreuzern, 128 kleinen Kreuzern, 704 Torpedobooten, 179 Unterseebooten und 231 verschiedenen Schiffen, auf deutscher Seite mit 56 Minenschiffen, 17 Panzerkreuzern, 56 kleinen Kreuzern, 338 Torpedobooten, 40 Unterseebooten (die Zahl der neuen deutschen U-Boote ist unbekannt) und

139 verschiedenen Schiffen angelegt wird. Zusammen sind es 2108 Schiffseinheiten, von denen 666 auf Großbritannien und 415 auf Deutschland entfallen.

Die gegen Deutschland kämpfenden Staaten (bei denen Italien noch nicht mitgerechnet ist) enthalten 67 Millionen qkm und fast 800 Mill. Einwohner, die Staaten auf deutscher Seite umfassen rund 6 Mill. qkm und 150 Millionen Einwohner. Der halbe Erdkreis und viel mehr als die Hälfte der Erdbewohner ist am Kriege beteiligt.

Besonders bemerkenswert ist die Statistik der Kosten des Weltkrieges. Die täglichen Kriegskosten der bisher am Weltkriege beteiligten zehn Staaten sind rund 169 Millionen Mark. Vom Ausbruch des Krieges bis zum 1. April 1915 betragen die Kriegskosten 40 Milliarden Mark. Von Italien abgesehen, belaufen sich die Kriegskosten für eine Kriegsbauer von 12 Monaten somit auf 60 Milliarden Mark. In Reichsbanknoten zu 1000 Mark wären 60 Millionen Banknoten erforderlich, um diese ungeheure Summe zu bezahlen. Aufeinandergelegt würden die Banknoten eine Höhe von 6000 Metern erreichen! In Gold wägen 60 Milliarden Mark 24 Millionen Kilogramm; die gesamte Goldproduktion der Welt in den vergangenen 500 Jahren betrug nur 15 Millionen Kilogramm. Für das Deutsche Reich belaufen sich die direkten Kriegskosten auf rund 33 Millionen Mark pro Tag. Die Summe der täglichen Kriegskosten des Deutschen Reiches für den 40 Tage würde genügen, um die gesamten Kriegskosten der deutschen Staaten im Jahre 1870/71 zu bezahlen. Die Kriegskosten Englands belaufen sich nach den Angaben des Ministerpräsidenten Asquith im Dezember 1914 auf rund 4 Milliarden Mark, also wie bei uns auf etwa 33 Millionen Mark pro Tag, wobei die Kosten der englischen Kolonien nicht mitgerechnet sind. In ungefähr drei Monaten hat also England dieselbe Summe ausgegeben, die der zwei Jahre und sieben Monate dauernde Surenkrieg gekostet hat. Die ganze mächtige Flotte Englands hat einen Geldwert von etwa 4 Milliarden Mark, also derselben Summe, die der Krieg in vier Monaten erfordert hat. Die Kriegskosten Frankreichs betragen nach einer Erklärung des französischen Finanzministers Ribot täglich fast 36 Millionen Franken, wachsen aber jedoch andauernd. In den ersten sechs Monaten des Krieges hat somit Frankreich rund 660 Millionen Mark für Kriegszwecke ausgegeben. Deutschlands Nationalvermögen ist mit 30 Milliarden Mark das größte der kriegerischen Staaten; dann folgen England mit 200 Milliarden, Frankreich mit 204 Milliarden, Rußland mit 172 Milliarden Mark. Dabei ist Frankreichs Schuldenlast schon bisher die größte aller Staaten Europas: 688 Mark pro Kopf; während die des Deutschen Reiches weniger als die Hälfte, 308 Mark pro Kopf, beträgt. Deutschlands Staatskredit hat sich im Kriege besser gehalten als der seiner Feinde; während die Span. Deutsche Reichsanleihe von 75,85 im Juli 1914 nur um 6,05 Prozent auf 69,80 Prozent am 31. März 1915 zurückging, sind die Franz. Englischen Staatsanleihe von 75,70 um 7,30 Prozent auf 68,40 und die Span. Französische Rente von 81,20 um 12,45 Prozent auf 68,75 in derselben Zeit gefallen. Das ständige Resultat der Kriegsanleihen hat bewiesen, wie gerechtfertigt der verhältnismäßig gute Kurs der deutschen Staatspapiere ist. Während unsere Gegner sich vor allem die Hoffnung machten, daß der deutsche Handel vernichtet, der ihre überaus blühende Industrie, zeigt die Statistik von Handel und Industrie im Weltkriege, wie sehr die Gegner gelitten haben. England hatte in fünf Kriegsmontaten bis Ende 1914 einen Einbruch von 2550 Millionen Mark = 25 Prozent, Frankreich in denselben Zeitraum von 1905 Millionen = 56 Prozent. Der Ausfuhrüberschuss Englands betrug in denselben Monaten 291 Millionen = 40 Prozent, der Frankreichs 205 Millionen = 71 Prozent. Zum Schluß seien die englischen Handelschiffverluste angeführt, die nach den Angaben der englischen Regierung bis März 1915 sich auf 142 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 363 222 belaufen, in Wirklichkeit aber wohl größer gewesen sind.

### Für das Vaterland gefallene Badener.

Kriegsfreiw. Regierungsdirektor Max von Schwab von Menar, St. d. R. im Regt. 109 Theodor Van Bentoo, Landwehrr. Mediz. rmeister Emil Blatz, Kriegsfreiw. im Regt. 109 Karl Fiedenstein, Gren. im Regt. 110 Maurer Adolf Kirchenbauer, Kriegsfreiw. im Regt. 109 Karl Müller, Hoff. im Regt. 109 Heinrich Ringel, Ritter des Eisernen Kreuzes, Gefr. d. R. i. Regt. 110 Versicherungsbeamter August Bruch, Ritter des Eisernen Kreuzes, Kriegsfreiw. Gefr. im Regt. 109 Mediz. rieur Gustav Brantisch und Briefträger Hermann Reiter, sämtliche von Karlsruhe, August Brod von Karlsruhe-Mühlburg, Sozialreferent im Regt. 111 Schloßer Ludwig W. Binder von Dagsfelb, Gefr. im Regt. 112 Jakob Martin von Weingarten, St. d. R. im Regt. 112 cand. phil. Friedrich Baumann, Hoff. Hermann Raich, Ritter des Eisernen Kreuzes, Gren. im Regt. 110 Hans Dippolter, sämtliche von Heidelberg, Kriegsfreiw. im Regt. 110 Seminarist August Wender von Eichtersheim bei Sindheim, Med. Ratmann Wilhelm Blum aus Mannheim, Sanitätsunteroff. cand. med. Joseph Wolpert von Krautheim, Feldwebellant, Postassistent Wilh. Rühle von Eppingen, ferner Hoff. Rebanear Adolf Bähle, Beamter des Postämter Telegraphenbüros in Karlsruhe, Schloßer Theodor Kitzmann von Karlsruhe (dessen Frau und Kinder am Karfreitag d. 3. von dem Gelegenheitsarbeiter Batschauer ermordet worden waren), Landwehrr. im Regt. 110 Regimentsmeister Johann Schmidt von Singheim, Prof. Karl Schriever, Ritter des Eisernen Kreuzes, am Gymnasium in Offenburg, Justizaktuar Karl Adermann und Zahnarzt Walter Karst, beide von Freiburg, Rentn. b. Hof, August Humbert, Tischbaumeister b. d. Bahnbauinspektion in Reutland und Ritter des Eisernen Kreuzes, Erzieher, im Regt. 40 Architekt Gottfried Keller von Löffelstein, Rentn. d. Hof, im Regt. 114 Gustav Straß und Kriegsfreiw. im Regt. 114 Maschineningenieur Karl Thauhauser von Konstanz.

### Hauptversammlung des Bad. Fürsorgevereins für bildungsfähige Krüppel.

N. Heidelberg, 7. Juni. Unter Vorsitz des Herrn Geh. Oberregierungsrats Dr. Weder-Freitag hielt heute im Bürgervereinssaale der Badische Fürsorgeverein für bildungsfähige Krüppel seine Hauptversammlung ab. Die Regierung war vertreten durch Staatsminister Eggeling v. Hohmann, die badische Verwaltung durch Oberbürgermeister Dr. Walz. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsansprache zunächst des in Anwesenheit des Großherzogspaars im vorigen Jahre hier abgehaltenen Kongresses für Krüppelfürsorge und des großen Jahresfestes, das die Grochhorin des Vereins, die Großherzogin Luise, heute dem Verein bewiesener hat; an die Großherzogin Luise wurde ein Guldengedenkgramm überreicht. Als eine sehr erfreuliche Tatsache bezeichnet der Redner die großen Spenden, die in den zwei letzten Jahren dem Verein zugewiesen wurden; unter diesen sind besonders zu nennen eine Gabe von 3000 Mark von Konsul Smreker Mannheim, 1000 Mark von Eggeling Berlin, 1981 Mark als Vermächtnis von Frau Berna Meyer-Karlsruhe. Aus dem von Oberbürgermeister Dr. Walz erstatteten Jahresbericht des diesigen Landeskrüppelvereins ist hervorzuheben: Am 1. Januar 1914 hatte die Anzahl 70 Jünglinge, von denen im Laufe des Jahres 26 anstießen. Jetzt sind 79 Jünglinge im Heim untergebracht, von denen 9 nicht im schulpflichtigen Alter stehen und 64 regelmäßigen Schulunterricht genießen. In den früheren Werstätten im Heim ist eine solche für orthopädisches Schulzeug getreten. 29 Jünglinge konnten einem bestimmten Beruf zugewiesen werden; von 26 franken Jünglingen wurden 14 als Gehilfen entlassen. Das erste Obergeschloß des Heims ist als Casarett eingerichtet mit 40 Betten; 24 Betten und als Sieger über alle Feinde triumphiert! — — —

Heiert ein recht gelegnetes Pfingstfest und macht Euch nicht so viele Sorgen um Euren dankbaren Sohn und Bruder Alexander. 2443

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik. Am Donnerstag, den 10. Juni findet ein Konzertabend des Mannheimer Walter Frey aus der Weierhölle Professor Willy Reibers statt. Frey ist ein Bruder des ehemaligen Weierhölle-Schülers Emil Frey, der nach Erlangung des Musikwissenschaftlers nach Wörlitz verpflichtet wurde. Als weiterer Weierhölle-Schüler gibt Pauline Maria Braun, von ihrem vorjährigen Abend ebenfalls in Erinnerung, am Dienstag, den 15. Juni einen Klavierabend. Sie wird unter anderem Beethoven's „Diabelli“-Variationen und als Solist die „Liedungen“ von Felix Mendelssohn spielen. Beide Abende finden im Konzertsaal der Hochschule, L. 2. Sa. statt und beginnen um 7 Uhr. Programme zu 20 Hg., welche zum Eintritt berechtigten, sind im Sekretariat der Hochschule, sowie in den Musikalienhandlungen erhältlich.

### Büchertisch.

\* Unsere koloniale Zukunftsvision. Von Paul Rohrbach. Die Best Verlag G. m. b. H., Stuttgart. Preis 80 Pfennig.

### Mannheimer Feldpostbriefe.

#### Feldpostbrief aus Nord-Frankreich.

Wir waren in D.... einquartiert und ich hatte das Pech, eines der lüderlichsten Quartiere zu erziehen. Eingang durch einen mit 4 Werten belegten Stall, direkt nebenan ein niedriges dumpfes Zimmer mit einer Ziere, die man nicht einmal zuzucken konnte. 2 Fenster, an denen bloß 6 Scheiben lahar waren. Trotz Mantel und Helmbaum war man wie im heißen Winter. Unser Bett war ein wenig Stroh, das auf dem mit Matten belegten Fußboden gestreut war, mein Kopfkissen war der Tornister. Ein paar Tage lang kam ein Bauer jedesmal, wenn wir beim Essen waren und schöpfte Jauche aus der Grube, die direkt vor dem Fenster mit den zerbrochenen Scheiben war. Am dritten Tage wurde mir die Sache zu hart; ich ging hinaus und machte dem Bauer begreiflich, daß er aufhören solle. Als dies nicht fruchtete, bedachte ich einfach die Grube zu. Auf einmal kommt mein Bauer und fängt wieder an Jauche zu schöpfen. Dann war meine Geduld zu Ende. Ich verlangte das Bajonett auf und ging auf den vier Löcher, der dies feiert und schleunigst Reichhaus nehmen war ein. Seitdem haben wir ihn nicht mehr gesehen.

In dem gleichen Danks wohnt noch eine arme Frau mit 2 kleinen Kindern. Wenn wir Essen

holten, warteten sie schon darauf, bis wir ihnen die Leberreste gaben. Da gings mit einem Wippen dran, den ich nicht einmal habe, wenn ich 3 Tage lang nichts gegessen habe. Als wir fortgingen, weinte die Frau und versicherte mir, daß sie jetzt mehr zu leben hätte, als sonst, weil die Franzosen noch Herren des Landes waren. ...

### Gedanken eines 18jährigen Cadenburger Kriegsfreiwilligen.

Heidesland, den 10. Mai 1915. Liebste Mutter! Habt innigen Dank für all' Eure Liebe und Fürsorge, welche angelehnt der schweren Nambie doppelt wohl tut und neu anspornt! Erst hier draußen, nämlich den Tod vor Augen, weiß man das Leben richtig zu erfassen — weil man in seine Tiefen schaut und sein eigenes Ego ausgedehnt lernt in der Eingabe fürs Vaterland! Große Ziele — das war es ja heils, was ich ersehnte! Nun kann ich all' meine väterlichen Ideale in Toten umsetzen! — Ihr meint, ich soll, da ich schon

halb 10 Monate im Meer und schon 7 Monate „Feldgrauer“ hier bin, um Erholungsurlaub einkommen? Wo denkt ihr hin! Wo ich so nötig auf meinen Posten bin! Ehe nicht die bittere Notwendigkeit dazu zwingt, denkt kein deutscher Soldat an Urlaub! Aber mein Bild will ich Euch dafür zum heil. Pfingstfest schicken. Erfrachtet aber bitte nicht, weil ich so schmal geworden, — Ihr müßt ja selbst wie beiß die Kämpfe, wie groß die Kraftleistungen sein müssen — ich weiß ganz genau, wofür ich Tag um Tag mein ganzes Leben einsetze — es gilt der teueren Heimat, es gilt unterem Deutschland, das wir im Elternhaus und Schule schon lieben und pflegen lernten! Darum erschreckt nicht, wenn Euer Alexander Euch im Bilde etwas höflich anstaut!

Wie geht es unfern vier anderen lieben Brüdern im Felde? Einer von der Familie muß sich das Eisene Kreuz erringen — koste es was es wolle! Denn das wäre seine rechte Freude — wenn von 5 Mann nicht einer mit dem „Eisernen“ gekrönt wäre! Die Stunde für ein Kreuz kommt auch für mich und wenn es das hölzerner ist! Dann habe ich die Genugtuung für Kaiser und Reich mein Leben gelassen zu haben und der Heldentot ist das schönste! Weinet dann nicht — wenn nur Deutschland groß



wundern sind dort untergebracht. Was die Finanzlage des Heims anbelangt, so ist jetzt durch eine Restzahlung von 20 000 Mark das Grundstück des Heims bezahlt; an die Landesversicherungsanstalt sind noch 127 000 Mark zu entrichten. Umangänglich nötig ist jetzt eine Zuschuss von 10 000 Mark für Abwässerung.

Der Vorliegende berichtet über das in Freiburg im Breisgau gerufene Krüppelheim, in dem 21 Jüdische untergebracht sind; zwei derselben haben Unterricht bei Handwerklern. Die Anstalt befindet sich vorzüglich in gemieteten Räumen; ein späterer Umbau ist im Auge gefasst. Erzellenz u. v. d. M. hat sich als unumgängliche Bedingung, daß auch schon im schulpflichtigen Alter den Jüdischen Handfertigkeits- und Werkstättenunterricht erteilt wird; es sei der Freiburger Anstalt dringend anzuraten, daß auch schon im schulpflichtigen Alter den Jüdischen Handfertigkeits- und Werkstättenunterricht erteilt wird.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Mit Hilfe bei der Kriegsinvalidenfürsorge bemerkt der Vorsitzende, daß das Sanitätskrüppelheim wie bisher auch in Zukunft einen Teil seiner Räume als Lazarett zur Verfügung stellen werde, daß aber der Verein es nicht als seine Aufgabe betrachten könne, verkrüppelte Erwachsene dauernd aufzunehmen. Die Werkstätten des Heims jedoch sollten den Verkrüppelten geöffnet werden, so weit sie von denselben Gebrauch machen wollten. Der ärztliche Vorstand des Heims, Prof. Dr. Sulpius bemerkt, daß dasselbe jetzt als orthopädisches Lazarett vorzügliche Kriegswunden leiste, besonders weil es für orthopädische Operationen vorzüglich geeignet sei. Was den Werkstättenbetrieb anlangt, so sei die Zahl der Ausbildung suchenden Invaliden vorläufig sehr gering, da die Kriegswunden jetzt verhältnismäßig leichtstellungen finden; von einer Erweiterung der Werkstätten im Interesse der Invaliden könnte daher zunächst abgesehen werden. Herr Alexander Giese mann-Gulach wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorsitzende, der alle Anwesenden zum Besuch des Heims einladet, schloß die Sitzung mit der Bitte, dem Verein immer neue Freunde zu werden.

### Mannheim. Kriegsgemüse.

Eine Mitteilung vom königlichen Botanischen Garten und Museum an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft lautet:

Im Frühjahr und Sommer werden schon seit etlichen Jahren viele bei uns verbreitete Pflanzen als Gemüse und Salat verwendet. Wo man anderwärts über kultivierte Gemüse verfügt, sieht man es meistens vor, diese zu kaufen, falls man sie nicht selbst gezogen hat. Immerhin gibt es noch Leute genug, für welche die Erzeugung der Früchte für Gemüse nicht gleichgültig ist, zumal mehrere der in Deutschland wildwachsenden Gemüse leicht zu beschaffen sind. Auch kommt in Betracht, daß mehrere der Kriegsgemüse im Frühjahr zu haben sind, in dem viele der angebauten Gemüsepflanzen noch nicht geerntet sind. Es dürfte daher zweckmäßig sein, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf solche Pflanzen hinzuwenden. Namentlich wird es Sache der Lehrer und Lehrkräften sein, die Kinder mit den Pflanzen bekannt zu machen und zum Einsammeln der verwertbaren Blätter und Wurzeln anzuregen.

#### Blattgemüse.

Triglochin maritimum (an der Nordsee Küste stellenweise „Rutzbinger Gras“ genannt) gibt, trotzdem es frisch streng ätzend riecht, einen guten Spinat. Auf hechten, mehr oder weniger salzigen Wiesen.

Dumortiera lupulus, Hopfen, und Urtica dioica, große Brennnessel. Junge Sprossen geben einen guten Spinat; erfrischend kann auch kohlensäurehaltig bereitet werden. Weide häufig in Erlebrüchen und Gebüsch.

Rumex-Arten, Sauerampfer, namentlich die Arten der Wiesen, besonders Rumex acetosa, vielfach als Spinat verwendet. Auf allen Wiesen und Heiden.

Chenopodium und Atriplex-Arten, Gänsefuß und Melben. Die Arten sind gleichfalls als Spinat essbar, soweit ihre Blätter nicht schon früh unangenehm heringslake-ähnlich (u. a.) riechen. Auf Gartenland, an Dorfrändern, auf Sanddünen, an Weidenrändern.

Stellaria media, Vogelweize, wie Spinat zubereitet, ist auch essbar. Auf allen Wiesen und Gartenland verbreitetes Unkraut.

Brassica campestris, Feldkohl, schmeckt auch köstlich. Auf Ackerland verbreitet.

Sedum reflexum, Leinwand, Suppengemüse. Auf sandigen Wiesen, an Waldhängen, in Kleingärten zierlich.

Sonchifolia officinalis, Bienenstich; Suppengemüse, auf sandigen Wiesen.

Potentilla anserina, Gänsefußkraut, Suppengemüse; auf Dorfrändern, auf sandigen Wiesen.

Urtica dioica, große Brennnessel, Suppengemüse, an Rändern, auf Tritten, Heiden u. a. M. werden oft gewildigt benutzt.

Agropodium podagraria, Gleditsch, Regenfuß, oft köstlich Unkraut in Parks, Gärten, an Heiden und Wiesen, wird als Spinat gegessen.

Symbiotum officinale, Schwarzwurzel (nicht Schwarzwurzel), Beinwell (Comfrey), auf feuchten Wiesen häufig, und

Chamaecrista medeolana, die Scholgarbe, sind

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. Juni 1915.

### Generalversammlung des Deutschen Luftflottenvereins.

In der am Sonntag, 6. Juni, vormittags, im Zoologischen Garten in Berlin tagenden Generalversammlung des Deutschen Luftflottenvereins, an der als Vertreter Erzell. v. Nessel der Prinz Albert von Schleswig-Holstein teilnahm, teilte der erste Vorsitzende Geh. Kommandat Dr. Proffien-Mannheim mit, daß leider triftige Gründe den bisherigen Vorsitzenden, Dr. Karl Lang-Mannheim genötigt haben, den Vorsitz niederzulegen. Er wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des D. L. F. ernannt und telegraphisch hiervon in Kenntnis gesetzt. Ferner wurden Paulsungszielgenannte an den Kaiser und Graf v. Zeppelin abgehandelt. Wie aus dem von Herrn v. Hauwald erstatteten Kasfenbericht hervorging, zählt der Verein jetzt 30 000 Mitglieder und hat ein Vermögen von etwa 38 000 Mark. Als Beisitzer wurde neugewählt Major von Tschudi. Auch der Frauen-Luftflotten-Verein hat bereits mehrere tausend Mitglieder und 25 Ortsgruppen in deutschen Großstädten begründet. Mit einem Kaiserhoch schloß Geh. Kommandant Dr. Proffien die Sitzung.

**Wohltätigkeits-Veranstaltung.** In den Räumen der Villa Reih, die sich seit Jahrzehnten als eine Stätte von feinsinniger Pflege der Kunst erweisen, hat, veranstaltete Fräulein Anna Reih einen malerischen Abend zugunsten des Vereins „Santitaschule“, und erhte damit zugleich das Andenken ihres Vaters, des verstorbenen Geh. Kommerzienrates Karl Reih, der gerade für die Verbreitung des roten Kreuzes und der Sanität der kriegswunden und eheliche Interesse besaß. Das mit feinem Geschmack aufgestellte Programm bot den Zuhörern einen hohen Genuß. Hilfte es doch in unserer von Schrecken und Kampf durchwühlten Luft einmal wieder in die Dase von vollendeter und leichter Kunst und Schönheit. Fräulein Anna Reih bot ihren Gästen den seltenen Genuß, die bekannte und geschätzte Sängergängerin Frau Hedwig Schmitz-Schweitzer aus Berlin hören zu dürfen, die sich seit ihrer Vermählung mit dem bekannten Architekten Bruno Schmitz (Erbauer des Mannheimer Hofgartens) dem öffentlichen Auftreten zurückgezogen hat. Die Wieder von Frau Schmitz-Schweitzer mit ihrer herrlichen, in allen Sagen gleich abgerundeten und warmen Stimme vorzutreten, erhielten durch den feinsten Vortrag, der eben so edle wie poetische Auffassung der Künstlerin eine geradezu vollendete Wiedergabe. Fräulein Anna Reih, die sich schon so oft bei den verschiedensten Anlässen durch ihre sichere und feinsinnige Begleitung auszeichnet, begleitete Frau Schmitz-Schweitzer in der bei ihr gewohnten vorzüglichen und sich künstlerisch feinst anpassenden Weise am Flügel. — Herr Otto Vogt (Heidelberg) ein in Mannheim längst bekannter und hochgeschätzter Künstler, gab wieder in einigen Klavierstücken Proben seiner herrlichen und künstlerisch vollendeten Kunst, von denen besonders die Variationen von Handel-Bach sich unter seiner Wiedergabe zu phänomenaler Macht und Größe erhoben. Der ganz außerordentlich große und schöne Erfolg, der diesem Abend sowohl künstlerisch wie in seinem Endergebnisse war, wird der edlen Veranstalterin in ihren hohen Zielen eine Freude sein!

**Handelslehrer Theodor Buch.** Es wird auch geschrieben, das Abendblatt vom 1. Juni Ihrer geküßten Zeitung führte unter dem für das Vaterland gefallenen Namen auch den Handelslehrer Theodor Buch von der Handelschule in Konstanz auf. Da die damit angegebene Todesursache für Herrn Buch nicht zutrifft, derselbe längere Zeit an der hiesigen Handelsschule tätig war und diese Mitteilung bei seinen Freunden, Bekannten und zahlreichen Schülern irrtümliche Vorstellungen erweckt hat, erlaube ich mir, dieselbe hiermit zu berichtigen. Herr Buch wurde, seinem Wunsche entsprechend, am 1. Juli v. J. von hier an die Handelschule in Konstanz versetzt. Da diese Schule bei Ausbruch des Krieges den Unterricht einstellte, kam Herr Buch vertretungsweise an die Handelschule in Waldshut. Unter die Waffen wurde er nicht mehr gerufen. In Waldshut hat Herr Buch noch am Vormittag des 20. Mai in der Schule gearbeitet. Mögliche Geldbeschränkungen veranlaßten den sonst immer gesunden und kräftigen Mann, den Unterricht etwas früher abzugeben und sich am Abend des gleichen Tages ins dortige Krankenhaus zu begeben. Der Arzt legte seiner Erkrankung anfänglich wenig Bedeutung bei. Am frühen Morgen des 21. Mai, um 1/2 Uhr, ist aber Herr Buch im Krankenhaus in Waldshut erst 45 Jahre alt, an einem Herzschlag tot und unerwartet verschieden. Seine Beisetzung erfolgte am Pfingstsonntag, 23. Mai, auf dem Friedhof in Heidelberg. Herr Buch ist zwar nicht auf dem Felde der Ehre, wohl aber in der Seelen gefahren. Gleichwohl ist er den badischen Handelslehrern ein Held geblieben, der pflichttreu seinen schweren Berufspflichten oblag und im Kampf für die Interessen der badischen Handelsschule seine Person voll und ganz eingezogen hat. Im Verlauf von 6 Wochen war Herr Buch das zweite Opfer, das auf die gleiche tragische Weise der hiesigen Handelsschule und dem badischen Handelslehrerverband in der Mitte der Jahre entziffen wurde. Rüge belien die Erde leicht sein.

**Die Erdbeeren,** deren Preis jetzt auf 45 Pfg. pro Pfund steht, liefern infolge der trockenen Witterung nicht den erwarteten Ertrag. Regen könnten die Kulturen jetzt bringen brauchen, damit die jetzt angelegten Früchte zur Reife kommen können.

**Verbesserung der Verhältnisse in der Pferde- schweinnerei.** Sehr schlecht ist es in unserer Stadt bestellt mit der Verabreichung für Pferde. Die zur Verfügung stehende Veredelungsmittel ist vor allem zu klein und außerdem so schäblich, daß von einem Baden beim Säubern der Pferde keine Rede sein kann. Es wäre doch Pflicht der betr. Verwaltung, auch für die gebrauchsfähige Instandhaltung der Pferde- schweinnerei Sorge zu tragen, damit auch den Pferden bei dieser Vize eine Erleichterung geschaffen werden könnte, die dringend notwendig ist.

### Vergnügungen.

**Palast-Vorstellung.** J. L. G. Breitstrasse. Der heute beginnende neue Spielplan verzeichnet vor allem ein großes dramatisches patriotisches Drama, einem Kriegsdrama mit elementarster Gewalt und ergreifender Vaterlandsliebe, demselben: „Dem Feinde aus Leber“. Ebenbürtig schließt sich diesem Film das ergreifende Wilder-Drama in zwei Akten, betitelt: „Wilderer des Nordens“ an und verpricht mit dem reichhaltigen Programm einen sicheren Erfolg. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß das Palast-Theater infolge seiner überaus günstigen Lage, der vollständig modern eingerichteten und erst vor zwei Jahren erbauten Ventilationanlage eine erstklassigen, hübschen Aufenthalt bietet.

### Aus dem Großherzogtum.

**Konstanz, 7. Juni.** Ein Liebesgabenmarder hatte sich dieser Tage vor der Straßammer zu veranworten. Der Währige Wolf Fahr von Göttingen war seit Anfang März als Postbote beim Postamt hier angestellt. Vom 29. März bis 16. April fuhr er zahlreiche Liebesgabenpakete, war fand ein ganzes Warenlager von Schinken, Rauchfleisch, Wurst, Tabak, Zigarren in seiner Wohnung vor. J. wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Letzte Meldungen.

### Ein italienisches Luftschiff vernichtet.

**Wien, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: Das feindliche Luftschiff „Citta di Ferrara“ auf der Rückfahrt von Fiume wurde heute früh 6 Uhr von dem Marineluftschiff L. 48, Führer Schiffsleutnant Clasing, Beobachter Seelabett von Freitz, südwestlich Lissa, in Brand geschossen und vernichtet. 2 Offiziere und 5 Mann Besatzung wurden gefangen genommen.

**Marineflugzeug L. 47,** Führer Freigattentenant Vanfield, Beobachter Seelabett von Strobel, hat heute Morgen Venetien und zwar die Ballonhalle Kurano Campalto sowie feindliche Behälter erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt, sowie Zellschlager mit Maschinengewehr beschossen.

#### Das Flottenkommando.

Ruffin, im Quarnero-Busen, ist die kleinste, aber wichtigste unter den dolmatinischen Inseln.

### Lord Crewe über das Bündnis mit Italien.

**Rotterdam, 8. Juni.** (Von unv. Berichterstatter.) Verschiedene englische Blätter weisen, wenn auch nur sehr verhalten, darauf hin, daß der Staatsminister des Reiches Lord Crewe über den Eingriff Italiens in den Weltkrieg sich auffallend zurückhaltend ausspricht. Er tat dies in einer Rede im Oberhaus. Er erklärte: Bündnisse, wie die mit Italien, die auf rein politischen Interessen beruhen und nicht auf Volksempfindung oder in dem Streben nach der Erreichung derselben Ideale stehen nicht zu jenen, die die Gegenwart zu überleben vermögen. Mehr wollte Lord Crewe über den neuen Biederband nicht sagen.

### Deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meer.

**Berlin, 8. Juni.** (Von u. Berl. Büro.) Aus Athen wird der „B. Z.“ gemeldet: Der Kapitän des Dampfers „Anatolia“ hat den Hafenbesuchen von Kala (im Ägäischen Meer, Ostküste Griechenlands) die Mitteilung gemacht, daß er einem deutschen Unterseeboot begegnet sei. Das Boot habe sich seinem Schiff auf kurze Entfernung genähert, habe aber keine Fahrt fortgesetzt, als die „Anatolia“ die griechische Flagge zeigte.

### Der serbische Vormarsch in Albanien.

**Berlin, 8. Juni.** (Von u. Berl. Büro.) Aus Dugomo wird der „B. Z.“ gemeldet:

„Giornale d'Italia“ erzählt aus Skutari: Der serbische Vormarsch in Mittelalbanien dauert fort. Der Vormarsch begegnet keinen Schwierigkeiten. Nur kommt es da und dort zu Schammüßeln. Einige Dörfer sind niedergebrannt. Die Nachricht wird von amtlichen russischen Kreisen bestätigt.

### Echt englisch!

**Berlin, 8. Juni.** (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Meuter meldet, hat der britische Botschafter in Washington dem Staatsdepartement eine Note des britischen Auswärtigen Amtes überreicht, in der den Vereinigten Staaten versichert wird, daß die „Lusitania“ nicht armiert gewesen sei.

### Der französische Bericht.

**Paris, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht von gestern abend: Im Gebiet nördlich von Arras dauert der Kampf in sehr bestiger Weise an. Im Subal-Grand bei Wailen, Souchez, Neuville und Gurte war der britische Land in den letzten Tagen unangefochten bestigt. In Neuville setzte die Einschließung des Feindes in den kleinen Räumen im Westen dieses Dorfes fort. Im Sabrin riefen wir gegen die Mitte Angriffe. Wir erreichten an zwei Stellen den Zentralraum der Stellung. Mehrere Gegenangriffe wurden abgewiesen. Unsere Angriffe südwestlich von Devaterne gelangen vollkommen. Wir eroberten zwei deutsche Klein- und die Toten-ben-Berme. Wir machten hierbei 400 unermüdete Gefangene, darunter 1 Offiziere und mehrere Maschinengewehre. Die Zahl konnte noch nicht festgestellt werden. Gegen hunderte deutsche Weidname lagen im Felde. Eine Anzahl deutsche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Nördlich der Wäse vertrießte der Feind seine vergeblichen Bemühungen, um zwei wichtige Schützengraben zurückzuerobern, die er gestern verloren hatte. Nachdem er aus 800 Meter Entfernung Verstärkungen herangezogen hatte, unternahm er weitere Gegenangriffe, die wurden jedoch alle vollständig zurückgewiesen. 2000 tote Deutsche blieben auf dem Gelände. Wir machten 200 Gefangene, darunter einen Unteroffizier und 28 Unteroffiziere und eroberten 6 Maschinengewehre. Dieses andere liegt unter dem Schutt. Wir gerieten „Militär III“, 77 am Gefährde, welche vorher in unsere Hände gefallen waren. Bei Reims machten wir mehrere örtliche Angriffe und machten etwa 100 Gefangene. Außerdem riefen wir an Wäse-an-Hold vor. In der Champagne bei Remonville wurden die von den Deutschen mehrschichtig aus ihrer zweiten in die erste Linie gebrachten Truppen von unserer Artillerie zurückgerufen. In Remonville beschossen wir die Schützengraben des Feindes mit einer brennenden Flüssigkeit. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

**Berlin, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Geschichtsträger in Mexiko Dr. Magnus ist von den Folgen des gegen ihn verübten Raubmordes völlig wieder hergestellt worden.

**Breslau, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Der konfessionelle Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Breslau I, Kammerherr Graf von Cramer (Osten), ist heute vermittelig um 9 Uhr gestorben.

**Berlin, 8. Juni.** (Von u. Berl. Büro.) Aus London wird der „B. Z.“ gemeldet: Meldung des Kolonialamts: In verschiedenen Teilen Japans brachen von Buddhisten in Szene geleiteten mohamedanische Unruhen aus. Die Läden der Mohamedaner in Kandy wurden geplündert. In mehreren Orten wurde der Belagerungszustand verhängt.

**Kyngam, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Der kroatische Landtag ist auf den 14. Juni einberufen, um die Verlängerung des Finanz-Einkommens mit Ungarn zu erledigen.

**London, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen eine Zukunfts, aus der hervorgeht, daß bei dem Untergang der „Lusitania“ eine Ladung Feldstecher, an denen bei der hohen entwickelten optischen Industrie Englands der Mangel herrschte, verloren gegangen sei.

**London, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Das Polizeigericht sprach die „Times“ wegen der Verbreitung einer Zukunfts, die den Feinde nützlich war, frei.

**London, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Die Fleischworte am Smithfield-Markt waren in der letzten Woche um 1430 Tonne geringer als in der entsprechenden Woche des Vorjahres.

**London, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) Der „Novellit“ meldet aus Paris: Der Deutsche Prät hat den Handelsminister brieflich aufgefordert, Unterhandlungen über die Gründe der Gleichtenerung, welche die Veredelung sehr beunruhigend, anzustellen und Maßnahmen zur Abhilfe zu schaffen.

**Paris, 8. Juni.** (W. B. Nichtamtlich.) „Reit Vorisien“ meldet aus Rauch: Ein deutsches Geschwader von 5 Flugzeugen überflog am 5. Juni abends Rauch, mußten aber wegen bestiger Artilleriebeschüsse wieder umkehren. Zwei Flugzeuge scheinen getroffen worden zu sein, da sie unsicher und schwankend flogen.

**Odol** Das Beste zur Zahnpflege



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Th. Goldschmidt A.-G. Chemische Fabrik und Zinnhütte Essen a. d. Ruhr.

Einschließlich M. 148 131 (105 280) Vortrag hat die Gesellschaft in 1914 (1913) einen Reingewinn von M. 1 325 230 (2 158 620) erzielt, aus dem 8 v. H. (i. V. 12 v. H.) Dividende verteilt werden sollen.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre folgende Uebersicht:

(in Mark)	1914	1913
Gewinn aus Erzeugnisse und Beteiligungen . . .	2.493.743	3.406.641
Zinsinnahmen . . . . .	180.196	171.659
Allgem. Verwaltungskost. . . . .	185.561	187.912
Steuern . . . . .	200.830	240.371
Zinsausgaben . . . . .	335.207	373.720
Abschreibungen . . . . .	775.242	722.957
Reingewinn . . . . .	1.777.099	2.053.340
Gewinnvortrag . . . . .	148.131	105.280
Reingewinn einschl. Vortrag . . . . .	1.325.230	2.158.620

Hiernach bleibt der Rohgewinn einschließlich der etwas erhöhten Zinsinnahmen um M. 904 361 hinter dem Vorjahr zurück. An allgemeinen Verwaltungskosten konnten M. 2 351, an Steuern M. 39 541 und an Zinsen M. 38 513 gespart werden. Die Abschreibungen werden um Mark 52 285 erhöht. Der Reingewinn ohne Vortrag ist um M. 876 241 und der Reingewinn einschließlich Vortrag um M. 833 390 kleiner, wie im Vorjahre. Im ganzen stehen M. 1 325 230 (1 118 020) zur Verfügung.

Der auf den 22. d. M. einberufene Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: 6 v. H. (wie i. V.) Dividende auf M. 11 850 000 eingezahltes Aktienkapital, was M. 711 000 (wie i. V.) erfordert, und 2 v. H. (i. V. 6 v. H.) Dividende auf das Gesamtkapital von M. 15 Mill., was weitere M. 300 000 (900 000) in Anspruch nimmt. Das gesamte Dividendenerfordernis stellt sich demnach auf Mark 1 011 000 (1 611 000). Der prozentige Gewinnanteil des Aufsichtsrats beträgt M. 35 872 (74 489). Für Forderungen an das feindliche Ausland sollen M. 180 000 zurückgestellt werden, während im Vorjahr die Sonderrücklage M. 200 000 erhielt. Für die Steuer auf Erneuerungsscheine werden wiederum M. 15 000 und für das Erholungsheim Hartingen M. 25 000 (30 000) zurückgestellt. Im Vorjahre wurden außerdem noch M. 80 000 auf Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser besonders abgeschrieben. Der Vortrag auf neue Rechnung ermäßigt sich auf M. 58 358 (148 131).

Wie der uns soeben zugegangene Geschäftsbericht ausführt, sind die Werke in den ersten 7 Monaten gut beschäftigt gewesen und haben in dieser Zeit ein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Der Ausbruch des Krieges bewirkte eine Stockung in der Gütererzeugung. Die Gesellschaft brachte jedoch dank ihrer reichlichen Rohstoffvorräte keinen Betrieb stillzulegen und war so in der Lage, den Anforderungen des gleichfalls verringerten Absatzes zu entsprechen.

Der Krieg habe das Unternehmen deshalb besonders schwer betroffen, weil ihm die Zufuhr ausländischer Rohstoffe, wovon es sonst eine große Menge einführe, zum Teil gänzlich gesperrt, zum Teil nur unter Schwierigkeiten möglich sei und weil auch der Absatz ins Ausland, auf den es in Friedenszeiten in erheblichem Maße angewiesen ist, in gleicher Weise erschwert sei. Ein teilweis. Ausgleich konnte durch Uebernahme von Kriegslieferungen geschaffen werden, die freilich in der Hauptsache dem Jahre 1915 zugute kommen werden.

Der Ausbau des Werkes in Rheinau sei auch während des Krieges fortgesetzt worden. Die hierfür aufgewendeten Mittel machten den größten Teil des in der Bilanz aufgeführten Postens für in Herstellung begriffene Neuanlagen aus. Von der auf dem Rheinauer Grundstück lastenden Hypothek seien entsprechend dem Tilgungsplan M. 250 000.— abgetragen worden. Der Zuwachs an Wertpapieren sei eine Folge der Beteiligung an den Kriegsanleihen. Die Beteiligungen hätten durch Uebernahme von M. 85 000.— mit 25 v. H. eingezahlter Aktien der Kriegsmetall A.-G. in Berlin einen kleinen Zuwachs erfahren. Andererseits seien auf die Beteiligungen im feindlichen Ausland vorsichtshalber Abschreibungen vorgenommen worden. Die Gesamtbeteiligungen stehen nunmehr mit 5 Millionen Mark zu Buch. Gewinne aus den feindlichen Ländern konnten während des Krieges naturgemäß nicht eingehen. Die Verzinsung der übrigen Beteiligungen sei normal gewesen. Auf Warenforderungen im feindlichen Ausland beabsichtige die Gesellschaft M. 180 000 zurückzustellen. Sie glaube damit für etwaige Ausfälle reichlich Vorsorge getroffen zu haben.

Die Kosten der sozialen Fürsorge seien infolge des Krieges wesentlich höher, wie

im Vorjahre. Sie betragen gemäß gesetzlicher Verpflichtung M. 112 286 (111 181) und an freiwilligen Leistungen M. 158 803 (65 804). Die Erhöhung der freiwillig übernommenen Lasten erkläre sich aus den Zuwendungen an die im Felde stehenden Weisangehörigen, aus den Unterstützungen ihrer Familien und sonstigen Beihilfen für den Kriegsliebesdienst. Das Erholungsheim in Hartingen ist im Vorjahre mit einem Kostenaufwand von M. 25 000 erweitert worden und soll dieses Jahr eine Zuwendung von M. 25 000 erhalten.

In der Vermögensrechnung werden u. a. M. 4 988 697 (5 092 982) Gläubiger und M. 10 755 269 (10 258 709) Ausfällige aufgeführt. Unter diesen M. 4 733 649 (3 233 388) Bankguthaben, M. 118 015 (905 399) Anzahlung auf Waren, M. 52 600 (46 231) Anzahlung auf Neubauten und schließlich M. 5 851 005 (6 073 691) Warenforderungen und sonstige Aussetnde. In bar waren M. 24 263 (26 083), in Wechseln Mark 19 583 (77 656) und in Staatspapieren M. 995 395 (120 347) vorhanden. Warenvorräte stehen mit M. 3 093 889 (5 088 720) und in Herstellung begriffene Neuanlagen mit M. 7 749 736 (7 602 518) zu Buch.

## „Atlas“ Deutsche Lebensversicherungs- gesellschaft, Ludwigshafen a. Rh.

Manheim, 8. Juni. In der heute im Gesellschaftslokale in Ludwigshafen stattgefundenen Hauptversammlung waren 7349 Stimmen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Reichart von Lavale, der im Geschäftsjahr verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder: Geheimrat Dr. Reiß, Geheimrat von Liebenaßberg, Kommerzienrat Dr. Zeiler, Geheimrat von Pfister und Dr. Proppe. Letzterer hat ebenso wie zwei Beamte der Gesellschaft den Heldentod auf dem Schlachtfeld gefunden. Zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht (den wir in unserer Nr. 252 vom 21. V. bereits ausführlich besprochen haben) bemerkte der Vorsitzende, daß die erste Jahreshälfte einen Verlauf genommen habe, der zu den schönsten Hoffnungen berechtige. Durch den Krieg habe aber nicht nur die Akquisition neuer Versicherungen schwer gelitten, sondern die Gesellschaft wurde auch sonst stark in Anspruch genommen, umso mehr, als die „Atlas“ die Kriegerversicherung ohne jede Gegenleistung eingeführt habe. Es seien mit Rücksicht auf die voraussichtliche Fortdauer des Krieges, und um den Verhältnissen Rechnung zu tragen, beträchtliche Rücklagen gemacht worden. Die Aufmerksamkeit sei besonders den beiden Posten Kriegerversicherungsrücklage mit 162 783.— Mark und Kriegssonderrücklage mit 200 000.— Mark zuzuwenden, da diese bei der Verteilung des Reingewinns in Betracht zu ziehen seien. Hierauf werden die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat ebenso Entlastung erteilt. Bei der Verteilung des Reingewinns wies der Vorsitzende darauf hin, daß sich der Aufsichtsrat vor die Frage gestellt habe, ob eine höhere Dividende oder eine größere Sicherheit der Gesellschaft vorzuziehen sei. Der Aufsichtsrat stellte sich auf den letzteren Standpunkt und ermäßigte auch die Gewinnbeteiligung der auf den Todesfall Versicherer von 20 Prozent im Vorjahr auf 10 Prozent. Daraus werden die Vorschläge der Verwaltung ebenfalls einstimmig gutgeheißen. Bei der Aenderung der §§ 13, 21 und 31 des Gesellschaftsvertrages bemerkte der Vorsitzende, daß sie sich aus den Verhandlungen des Aufsichtsrats der letzten Jahre und der Durchführung einzelner geplanter interner Unternehmungen, die aber infolge des Mangels des Gesellschaftsvertrages nicht durchgeführt werden konnten, ergeben haben. In § 13 soll „Insanation“ durch „Zustellung“ und „Insanations-Mandat“ durch „Zustellungsbevollmächtigte“ ersetzt werden. § 21 soll Vermögensanlagen gemäß § 59 und 60 V. A. G. als unbeschränkt zulässig festsetzen, für andere Vermögensanlagen dagegen Höchstbeträge bestimmen und außerdem den Erwerb von Aktien oder Geschäftsanteilen anderer Unternehmungen, die den Interessen der Gesellschaft in besonderer oder den Interessen der Versicherung im Allgemeinen oder dem allgemeinen Wohle dienen, nach vorgängiger Zustimmung des Aufsichtsrates und des Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherungen, ermöglichen. In § 31 soll die Bestimmung über die Dauer der Aufsichtsratsmandate klarer gefaßt werden. Als nächster Punkt wird die Ermächtigung des Aufsichtsrates gemäß § 274, Abs. 1 H.-G.-B. und § 39, Abs. 3 und § 123 V. A. G. genehmigt. Bei der Wahl des Aufsichtsrates werden die turnusgemäß ausscheidenden Herren Reichart von Lavale und Handelskammerpräsident von Wagner durch Zurul wiedergewählt und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Dr. Proppe Herr Gerichtsassessor Dr. von

Kirchenein neugewählt. Für die beiden andern durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wird eine Neuwahl für später zurückgestellt. Ueber das laufende Geschäftsjahr 1915 bemerkte der Vorsitzende, daß sich dasselbe bis jetzt so abgepielt habe, wie es in den Verhältnissen begründet sei. Es sei wohl eine weitere Zahl von Kriegskältern zu verzeichnen, doch nicht in dem Maße, wie in dem ersten Kriegsjahr, und diese seien durch die vorgehaltenen Reserven zu ertragen. Naturgemäß leide die Akquisition neuer Versicherungen besonders, auch durch den Mangel an Personal. Wenn der Krieg nicht allzulange dauere, und wenn die Kriegslage sich weiter so günstig gestalte, wie sie die Aussichten bieten, so dürfte getrost der Zukunft der Gesellschaft entgegengeesehen werden. Glänzend seien die Aussichten zwar nicht, gäben aber auch zu irgend welchen Bedenken keinen Anlaß. Anfragen wurden aus den Kreisen der Aktionäre nicht gestellt.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Effektenbörse.  
R. Frankfurt a. M., 8. Juni. Die Zurückhaltung, welche der freie Börsenverkehr schon seit einiger Zeit zu verzeichnen hat, hält auch immer an. Der Eintritt der großen Banken machte sich auf keinem Gebiete fühlbar. Der Kreis der zu den Umsätzen gelangten Werte bleibt sehr eng. Man darf allerdings nicht vergessen, daß die jetzige Jahreszeit selbst in Friedenszeit zu den ruhigsten gehörte. Feste Haltung zeigen heimische Renten, besonders Kriegsanleihen. Vereinzelt treten Nachfragen für schwere Papiere ein, deren Tendenz als gut behauptet bezeichnet werden kann. Die übrigen Werte sind kaum beachtet.

Berliner Effektenbörse.  
WTB. Berlin, 8. Juni. Im allgemeinen hielt sich das Geschäft in ziemlich engen Grenzen, wenn auch gelegentlich für das eine oder andere Papier größeres Interesse zu anziehenden Kursen hervortrat. Dieses gilt für Phönix und einige oberösterreichische Werte. Sonst war der Kursstand wenig verändert. Besonders bemerkenswert ist die anhaltende Kaufkraft für Kriegsanleihen. Andere heimische Rentenwerte wurden zu Anlagerzwecken gekauft. Der Geldmarkt war unverändert flüssig; Geldumsatz unverändert. Devisen etwas leiser.

## Warenmärkte.

Manheimer Produktenbörse.  
An der gestrigen Produktenbörse wurden, wie wir berichtend bemerken, Rumänische Futtermittel mit M. 63.—, Weizenanzugswehl mit M. 50.— und reines Weizenmehl 80prozentig mit M. 43.— unverändert notiert.

## Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. bis 7. Juni 1915.

Nach der Getreidekommission des Deutschen Handelstages haben in der letzten Woche auch das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft und die Berliner Handelskammer zu der Frage der Getreideversorgung im Wirtschaftsjahre 1915/16 Stellung genommen. Im Gegensatz zum Deutschen Landwirtschaftsrat, der die Beschlagnahme sämtlicher Getreidevorräte und die Festsetzung von Höchstpreisen im Interesse der Allgemeinheit für unbedingt nötig erachtet, befürworten die kaufmännischen Körperschaften eine möglichst weitgehende Bewegungsfreiheit für den Handel bei freier Preisbildung. Lediglich die Abmessung des Verbrauches erscheint der Handelskammer erforderlich, während der Vorschlag der Königsberger Händler dahin geht, die Höchstpreise für Getreide durch solche für Mehl zu ersetzen. Unserer Ansicht nach bedarf es indes auch weiterhin einer planmäßigen Verteilung der Vorräte, um die Getreideversorgung in geordnete Bahnen zu lenken. Wie die Landwirtschaft, so wird sich daher auch der Handel mit der Beschlagnahme und mit der Ausschaltung der freien Preisbildung während des Krieges abfinden müssen. Inzwischen hat sich auch die Budget-Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses mit dem Organisationsplan für das neue Erntejahr beschäftigt. Hinsichtlich der K. O. wurde die Notwendigkeit einer verstärkten Dezentralisation anerkannt: Abnahme, Bezahlung und die Disposition der ersten geschäftlichen Maßnahmen müsse in die Hände der Kommunalverbände gelegt werden, die den Produzenten, aber auch den Konsumenten näher ständen als eine einzige Zentralstelle in Berlin. Im übrigen ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß die K. O. fortbestehen, jedoch umgestaltet werden solle. Seitens des Vertreters der Regierung wurde mit Bezug auf den § 26a erwähnt, daß die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände im kommenden Erntejahr ausgebaut werden soll. Dadurch werde auch die viel besprochene Kleierfrage ihre Lösung finden. — Nach einer Mitteilung der deutschen Parlaments-Korrespondenz sollen die für das Reich beschlaggenommenen Vorräte an Gerste und

Mengkorn aus Hafer und Gerste nunmehr freihändig für die Heeresverwaltung angekauft werden. Hierbei kann für Gerste der Höchstpreis nach der Bekanntmachung vom 9. März, bei Mengkorn der Höchstpreis für Hafer nach der Bekanntmachung vom 13. Februar gezahlt werden. Bekanntlich wurde der Höchstpreis für Gerste am 9. März um 50 M. erhöht mit der Maßgabe, daß die halbmönatlichen Zuschläge nach dem 1. März wegfallen sollen. Da nun Zweifel darüber bestehen, ob die Zuschläge bis zum 1. März auch nach der Erhöhung um 50 M. noch gelten, wäre eine baldige amtliche Aufklärung dringend erwünscht. — Die Stimmung für Futtergetreide ist auch in der Berichtswoche fest geblieben. Bis zu einem gewissen Grade trug hierzu das trockene Wetter bei, das allgemein mehr Kauflust anregte. Andererseits hat sich das Angebot in letzter Zeit merklich verringert, denn die Schwierigkeit der Waggonbeschaffung in Rumänien hält an, und dazu kommt, daß die Weiterbeförderung von der Grenze wegen starker Inanspruchnahme der ungarischen Bahnen sehr langsam vor sich geht. Infolgedessen zeigten die Warenbesitzer wieder mehr Zurückhaltung und erhöhten ihre Forderungen für guten Mais auf M. 605—615 ab Dresden. Nicht ganz einwandfreie Ware wurde mit M. 575—600, beschädigte Ware mit M. 400—570 gehandelt. Auch die Mühlen, die längere Zeit keine Anschaffungen gemacht hatten, traten vereinzelt wieder als Käufer auf, da sich der Absatz von Maismehl zu Preisen von M. 69—71 etwas gebessert hat. Dem dringenden Begehren nach Gerste stand nur geringes Angebot gegenüber, so daß Preise von M. 645 bis 670 bewilligt werden mußten. Schwere Gerste wurde namentlich von Graupenmühlen gesucht. Ausländische Kleie blieb sehr knapp und erzielte M. 45—46.

## Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 8. Juni. Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais Ia. M. 618—636, runder Mais mittel M. 545—617, ausländische Gerste M. 670—696, ausländische Gerste mittel M. 653—668, ausländische Weizenkleie M. 45, ausländische Gerstenkleie M. 46, ausländische Roggenkleie M. 45, Wicken M. 630—640, Zuckerschnitzel per i Ztr. M. 1650.

Berlin, 8. Juni. (WTB.) An der heutigen Mittagabörse kamen keine Notierungen zustande.

Die Aufwärtsbewegung am Getreidemarkt machte weitere Fortschritte. Das Angebot in runder und greifbarer Ware blieb beschränkt. Die Lagerhaber können daher die Bestände nicht ergänzen und bleiben mit der Herausgabe der Ware sehr reserviert. Es notierten Primamais 618 bis 636, Mittelware 545—617, Perlmais 630—640, ausländische Gerste 670—696 und Mittelsorten 663 bis 668. Die Preise für Kleie, Wicken und Zuckerschnitzel waren unverändert.

## Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Nach unseren Erkundigungen schätzt die Direktion des gesamten Versand des Stahlwerksverbandes im Monat Mai auf rund 284 000 Tonnen gegen 306 115 im Vormonat April und 552 872 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hiervon entfallen auf Halbzeug 61 000 Tonnen gegen 80 143 bzw. 131 378 Tonnen, auf Eisenbahnmateriale rund 139 000 Tonnen gegen 132 210 bzw. 231 072 Tonnen, auf Formeisen rund 84 000 Tonnen gegen 93 762 bzw. 190 422 Tonnen.

r. Düsseldorf, 8. Juni. (Privat-Telegr.) Der Roheisen-Verband wird in der ersten Hälfte des Juni eine Mitgliederversammlung abhalten, in welcher eine Erhöhung der Preise für alle Sorten Roheisen im Durchschnitt um M. 5.— pro Tonne im Hinblick auf die Erhöhung der Selbstkosten und die bevorstehende weitere Erhöhung der Erzpreise beabsichtigt ist. Der Roheisenverband beschloß die Verkaufspreise für Haematid für das dritte Quartal um M. 15.— pro Tonne und für alle übrigen Sorten um M. 7.50 pro Tonne zu erhöhen.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joss,  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

Kräftig, Laufmädchen | Heliker Hausbrot  
gel. 51723 | gel. 51724  
Ausg. D. 2, 6. | Wagn. Br. 4, 12.



Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verlobte. 25. Bedienter Emil Rott u. Ida Dopf. 26. Spengler Fritz, Schiff u. Maria Wrohmann.

Verlobte. 25. Kellner Jos. Wipf u. Anna Hubert. 26. Hofm. Karl Koch u. Marg. Langer.

Verlobte. 1. Hofm. Albert Kuhn u. Olga Dietz. 2. Hofm. Fritz Müller u. Johanna Baumgart.

Verlobte. 1. Kaufm. Karl Wald u. Luise Wolf. 2. Schlosser Wilhelm Kohn u. Clara Schmidt.

Verlobte. 19. Richter Georg Weß u. E. Scott. 20. Wirt Barth. Rupp u. E. Elja.

Verlobte. 21. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 22. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 23. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 24. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 25. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 26. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 27. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 28. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 29. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 30. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 31. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 32. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 33. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 34. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 35. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 36. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 37. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 38. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 39. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 40. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 41. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 42. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 43. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 44. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 25. Theresia geb. Schmidt, Wwe. d. Ingenieur Jos. Jos. Simons, 74 J.

Verlobte. 25. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 26. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 25. Theresia geb. Schmidt, Wwe. d. Ingenieur Jos. Jos. Simons, 74 J.

Verlobte. 25. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 26. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 1. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J. 2. verlobt. Schneider Adam Wolf, 62 J.

Verlobte. 24. Stefan Hägler, Krieh. 64 J. 25. Eisa Elida Marie, T. v. Jos. Stöckner, 64 J.

Friedrich Dröll a 2, 1 Telefon 480 a 2, 1 Inhalier-Apparate (Mantel u. Taster) sowie sämtliche Ersatzteile, Alle Artikel zur Wochenbett- u. Krankenpflege

Kirchen-Anzeige. Katholische Gemeinde. Mittwoch, den 9. Juni 1915.

Alt-Katholische Gemeinde. (Schloßkirche). Mittwoch, den 9. Juni, Gottesdienst für gefallene Krieger.

Bekanntmachung. Aufgehoben von Pfandlösern. Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandlöser...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Bekanntmachung. Die Inhaber von Pfandlösern über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1914 und zwar vom Pfänder I über Goldpfänder (rote Scheine)...

Auszug aus dem Standesamtsregister Mannheim-Küfenthal und Mannheim-Waldhof

Verlobte. 18. Schlosser Josef Siegel u. Augustine Ingold. 19. Schlosser Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz.

Verlobte. 20. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 21. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 22. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 23. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 24. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 25. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 26. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 27. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Auszug aus den Standesamtsregistern von Mannheim-Feudenheim.

Verlobte. 1. Kaufm. Adam Weisinger u. Katharina Brämer. 2. Hofm. Karl Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 3. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 4. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 5. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 6. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 7. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 8. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.

Verlobte. 9. Schneider Fritz, Prentzissen u. E. Hugo Fritz. 10. Hofm. G. Göttemann u. E. Anna Theres.









Am 24. Mai fiel für sein Vaterland bei einem Angriff unser lieber guter Sohn und Bruder 41619

# Karl Hoffmann

Finanz-Assistent,  
Leutnant d. Reserve, Infant.-Reg. Nr. 254

Mannheim (Rangierbahnhof Lindenhof), den 8. Juni 1915.

In tiefem Schmerze:

Engelbert Hoffmann

Feldwebel-Leutnant, im Felde

Susanna Hoffmann, geb. Brenner

Emil Hoffmann, Leutnant im Felde

Lisa Hoffmann

Nehmen Sie nur das Beste!

## Kunst-Honig-Pulver



Marke Apis, gibt mit 3 Pfd. Zucker und 1/2 Liter Wasser 4 Pfd. hocharomatischen, vom echten Honig kaum zu unterscheidenden Kunsthonig.

Brotel à 30 Pfg. überall zu haben.

Konkurrenzlos! 16418

### Nur Apis-Pulver

gibt einen einwandfreien Kunsthonig. Von Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Aufracht-Berlin analysiert.

Kunst-Honig-Pulver-Fabrik Apis, Namslau Schl.

### Verloren

Zengnisse verloren an Wege Ostkrankenstasse-Wacherturm. Da keine weitere Nachricht, so bitte Abgabe Güterhofenstr. 22 1295

### Vermischtes

#### Frauen oder Mädchen

zum Wäscheputzen gesucht. Kleef & Maier, D 7, 4.

#### Kind

wird in gute Pflege genommen. Röh. Dreisstr. 10a, 2. St. bei Veitl. 1275

### Verkauf

#### 2 prima Weinjähre

190 und 1910 Jahre, Wein-Reinständer, 2 m hohe präpar. Fässer, 1 paar hohe Mischschneidemaschinen, 1 Geschirrwagen zu verkaufen. 32577 Weidana, Jungbühlstr. 5, 2. St. (S. Wöbeltraum).

# Helle Wasch-Stoffe

finden Sie nirgends in geschmackvollerer Auswahl als bei

## Heinrich Euler, O 5, 14

5 grosse Schaufenster

### 40 Zentner Zutterkartoffel

abzugeben 11720

### Gobrüder Weil

Einbrennstoffe D.

### Foghund

Prachtier 1 1/2 Jahre alt an verkaufen. L. 13, G. 2. Stad. Tel. 1835 (12069)

### Ankauf

Frisches 41621

### Seu

kauf Probiantamt Mannheim Fernnr. 1435 u. 6386.

### Konkurrenzlos

Raufe getragene u. neue Herren, Damen u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Fahrräder, Nähmaschinen, Gold, Silber, Waagen, Schmuck, Porzellan, Antiquitäten, Möbel u. auch größere Böden aller Art zu konkurrenzlos. Preislich. Solomb, J 5, 2 III. 10653

### Stellen finden

#### Alleinvertretung

1. Viel Arbeit von Lehmann, Spezial-Fabrik an Tisch, Kraft-Beitrieben gut eingeführt. Deren zu vergeb. Handlungs-Behände u. bereits eingef. Artikel (Tischplatten, Stapelmaschinen, mechan. Schmierstoffe), welche häufig auch außer d. Reiches gebraucht werden. Viele Referenzen aus der Groß-Industrie vorhanden. 12165

#### Reisender gesucht

für den Verkauf einer gut eingerichteten kleinen Wäscherei. Gehalt und Provision. Herren, die durch Originalausweise erfolgreiche Reiserichtigkeit nachweisen können, werden gebeten, sich am Donnerstag, den 10. 6., vorm. 9-11 Uhr, i. Hotel Italien bei Herrn Goh vorzuf.

#### Ein Junge ein Mädchen

zum Waschen gesucht. Seeimporhaus, D 4, 14

### Stellen suchen

Junger Mann Verkäuferin mit guter Handschrift sucht irgend welche Beschäftigung. Auskunft unter Nr. 1279 a. d. Geschäftsbl.

### Mietgesuche

Fein möbliertes 2 Zim. Wohng. für Mitbewohner einer Komf. ausgetreten 3 Zim. Wohng. wird für 3 Zimmer beizuer Herr sucht. Keine ruhige Lage (Schabl. Vik. Centralheizung, Bad, etc. Angabe u. Nr. 11007 an die Geschäftsbl.

#### Leu. 2 Zimmer u. Küche

innerhalb der Stadt, möbl. mit Kacheln u. Bad, ab 1. Juni oder 1. Juli an mieten gesucht. Angebote mit 100 Angabe u. Preis an Nr. 11250 an die Geschäftsbl. d. Bl.

### Läden

zu verhandeln, geeignet für Handelsgeschäfte. Tel. an Nr. 11250 an die Geschäftsbl. d. Bl.

### Zu vermieten

B 7, 13a 66 Gauem. Wohn. 4 Zim., an ruhige Familie billig zu verm. Röh. 2 Trapp. 1026

### Beitrag

(bei Gütern), Parteien-Wohnung, 3 Zimmer zu vermieten. 47722

### Bismarckstr. 14, 18

3 Zimmer, 100 Quadratmeter, ab 1. Juli an mieten gesucht. Angebote mit 100 Angabe u. Preis an Nr. 11250 an die Geschäftsbl. d. Bl.

### Mar-Josefstr. 26

3 u. 4-Zimmerwohnung m. Bad u. Anheiler für zu vermieten. Adresse bei Güterhofenstr. 22

### Werderstr. 3

4 Zimmer mit Bad, ab 1. Juli an mieten gesucht. Angebote mit 100 Angabe u. Preis an Nr. 11250 an die Geschäftsbl. d. Bl.

### Möbl. Zimmer

P 3, 7 2. St. möbl. 3 Zim. mit fast täglicher Reinigung zu vermieten. 10673

### Kamerl. 11

3 Zim. u. 2 Bad, ab 1. Juli an mieten gesucht. Angebote mit 100 Angabe u. Preis an Nr. 11250 an die Geschäftsbl. d. Bl.

**Befreiung.** Der Reichspräsident hat die Befreiung von der Wehrpflicht für die in der Wehrpflicht stehenden... (Text continues with details of military exemptions and administrative matters.)

**Stellungnahme.** Die Reichspräsident hat die Stellungnahme... (Text continues with official communications and administrative updates.)

**Stellungnahme.** Die Reichspräsident hat die Stellungnahme... (Text continues with official communications and administrative updates.)